



Inhalt

EEF	2
Einleitung	3 – 4
Projektleitende	5
 Pakistan: Gladys Allen High School	6
 Pakistan: Give Me a Chance	7
 Tansania: St. Martin's Girls Secondary School	8
 Uganda: UgandaKids in Adjumani	9
 Sambia: Smiling Kids Zambia	10 – 11
 Sambia: Chiziro Ethembeni Community School in Chipata	12
 Nicaragua: Empowerment International	13
 Nicaragua: Escuela de la Comedia y el Mimo	14 – 15
Über uns	16 – 17
Jahresrechnung	18
Kontakt/Impressum	19

Pakistan: Karatschi und Peschawar

Tansania: Mbingu

Uganda: Adjumani

Sambia: Chipata

Nicaragua: Granada

Der equal education fund

Das Recht auf Bildung für alle, unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht, ist schon lange im Grundrechtskatalog der Menschenrechte verankert. Die Realität sieht jedoch anders aus. Noch immer erhalten weltweit etwa 60 Millionen Kinder in Entwicklungsländern keine Schulbildung. Darüber hinaus ist der Zustand des öffentlichen Bildungswesens in vielen dieser Länder desolat und eine gute Ausbildung für die Mehrzahl der Menschen kaum erschwinglich.

Dabei ist eine gute Ausbildung breiter Bevölkerungskreise für ein Land von grösster gesellschaftlicher Bedeutung. Bildung ermöglicht den Menschen, einen Broterwerb auszuüben und stärker am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Sie kann auch dazu beitragen, dass die verschiedenen Bevölkerungsschichten einander besser verstehen und wirkt damit der Gefahr



von ethnisch oder religiös bedingten Konflikten entgegen.

Mit dem Verein equal education fund wollen wir ein Zeichen setzen. Wir engagieren uns für die gezielte Förderung von Bildungseinrichtungen in Entwicklungsländern. Gegründet wurde der equal education fund am 14. März 2002 in Bern. Der Kanton Bern hat die Gemeinnützigkeit – und damit die Steuerbefreiung – des Vereins anerkannt.

Wir sind überzeugt, dass unsere Gesellschaft Träume und einen Glauben an Utopien über die derzeitigen Grenzen und Beschränkungen hinaus braucht. Und wir glauben, dass die Erziehung Weg und Mittel ist, die Wirklichkeit zu verändern.



Einleitung zum Jahresbericht 2014



Bereits vor einem Jahr wies ich an dieser Stelle auf ein neues EEF-Projekt hin. Nun folgt mit der Chiziro Ethembeni Community School eine weitere, aus meiner Sicht sehr sinnvolle Projektinitiative, welche der Verein seit 2014 unterstützt. «Ethembeni» bedeutet in einer afrikanischen Sprache «Ort der Hoffnung». Es handelt



sich um eine Schule für 250 Kinder aus ruralen Gemeinden ausserhalb von Chipata in Sambia, wo die Menschen sehr arm sind und ihr Bildungsstand enorm tief ist. Zu Fuss wären die Kinder pro Tag bis zu drei Stunden für den Schulbesuch in der Stadt unterwegs. Viele Eltern schicken daher ihre Kinder nicht zur Schule. Dank der Community School sind die Wege nun viel kürzer, und der rasche Anstieg der Zahl der eingeschriebenen Kinder dokumentiert die Nachfrage nach einer Grundausbildung eindrücklich.

Der Unterricht begann 2010 in einfachsten Verhältnissen. Mit der Unterstützung einer englischen Organisation konnte die Projektleitung eine bessere Infrastruktur erstellen, die Schule staatlich registrieren lassen und ein Ernährungsprogramm einführen. Neben dem vorgeschriebenen Lehrplan sind auch Werte wie Ökologie, ganzheitliche Entwicklung und Pflege der tradi-

onellen Kultur wichtig. Die Wahl der Chiziro-Ethembeni-Schule entspricht der Strategie des EEF-Vorstands, Initiativen zu unterstützen, welche lokal solide verankert sind und einem Bedürfnis der betroffenen Bevölkerung entsprechen.

Dieser Jahresbericht stellt das neue Projekt näher vor und beschreibt den Stand der übrigen Projekte. Nach wie vor besteht eine grosse Nachfrage nach Plätzen an der Gladys Allen High School. Dies spricht nicht nur für die grosse Akzeptanz der Institution im Quartier, sondern auch für den Wunsch der Menschen, ihren Kindern eine würdevolle Zukunft zu ermöglichen. Bei «Give Me a Chance» in Peschawar erweiterte die Projektleitung den Lehrgang mit einem Kurs zur Lebensmittelkonservierung. Als neuen Standort wählten die Verantwortlichen ein Quartier mitten in der historischen Altstadt.

Fortsetzung Seite 4





Smiling Kids Zambia ist weiterhin die einzige Organisation in Chipata, die flexibel Kinder und Jugendliche aufnimmt und betreut. Das Kinderhaus stellt sowohl für die dort wohnenden Vollwaisen als auch für die Kinder, die vorübergehend unterkommen, eine nicht mehr wegzudenkende Institution dar. Die weit abgelegene Sekundarschule für Mädchen in Mbingu, Tansania,



nutzt die engen Platzverhältnisse effizient aus und bietet den Unterricht nun für 240 Schülerinnen an. Der EEF unterstützte 36 Mädchen mit Stipendien und half, die Administration weiter zu professionalisieren. In Adjumani, Uganda, gelang es der Schulleitung, die Kinder, Jugendlichen und Lehrkräfte zu Höchstleistungen zu motivieren. Die Schülerinnen und Schüler der inzwischen vierten Abschlussklasse von UgandaKids erzielten ausgezeichnete Resultate bei den staatlichen Examen.

Mittlerweile kennt in Granada, Nicaragua, die ganze Stadtbevölkerung die «Casa de las botellitas», wie das mit PET-Flaschen gebaute Haus der School of Comedy and Mime liebevoll genannt wird. Das unkonventionelle Projekt bietet viel Freiraum, Farbe und Freude. Erneut begeisterten vier Vertreter der Zirkusschule die Zuschauer bei Auftritten in Europa, wobei sie auch in Bern einen Zwischenhalt machten. Ebenfalls

in Granada hat Empowerment International mit dem Stützunterricht am Projektzentrum, den Hausbesuchen und der Abgabe von Schulmaterial ein sehr effektives Konzept entwickelt. Die begünstigten Schülerinnen und Schüler besuchten den Unterricht sehr motiviert, und einmal mehr erreichten sie Promotionsraten, die deutlich über dem Landesdurchschnitt lagen.

Dank Ihrer Unterstützung war es möglich, den Verein stetig auszubauen und die Zahl der Projekte zu erhöhen. Wie im Fall der Chiziro-Ethembeni-Schule ist es unser Ziel, wertvolle Projektinitiativen zu unterstützen, welche den Kindern eine Ausbildung ermöglichen und damit Hoffnung bringen. Für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit möchte ich Ihnen ganz herzlich danken.

Urs Meister
Präsident



Unsere Projektleitenden vor Ort



Pakistan: Karatschi



Pakistan: Peshawar



Tansania: Mbingu



Uganda: Adjumani



Sambia: Chipata



Sambia: Chipata



Nicaragua: Granada



Nicaragua: Granada

Der Australier **Graham Young** lebt seit über dreissig Jahren in Pakistan. Zunächst war er Leiter eines Heims im Punjab. 1985 reiste er nach Karatschi, wo er im Armenviertel Pahlwan Goth ein kleines Schulzentrum aufbaute. Mit dem Bau der GAHS 2001 wurde aus dem Englischlehrer ein Schuldirektor.

Der Pakistaner **Fazal Mehmood** setzt sich seit 1996 für Flüchtlinge und Kinder ein. Er schloss zwei Studiengänge mit einem Master ab und verfügt über zahlreiche fachspezifische Weiterbildungen. Als Mitbegründer der lokalen NGO Flowers hilft er seit 2005 Strassenkindern und ist seit 2009 für die Durchführung von «Give Me a Chance» verantwortlich.

Die Tansanierin **Augustina Mtanga** schloss die Universität in Biologie und Chemie ab und ist patentierte Lehrerin. Sie wuchs in der Nähe von Mbingu auf und gehört der Diözese Mahenge an, welche hier über ein Grundstück verfügt. Seit der Gründung der St.-Martin-Schule unterrichtet sie, und seit 2010 ist sie die Schulvorsteherin.

Die Uganderin **Hilda Ibba** wuchs in Adjumani auf. Ihre Ausbildung zur Kauffrau absolvierte sie in der Hauptstadt Kampala. Von der grossen Not erschüttert, hatte sie nach ihrer Rückkehr nach Adjumani die Idee für UgandaKids. Der Kontakt zu einem deutschen Partnerverein ermöglichte 2007 die Gründung der Schule, welche sie heute leitet.

Die Sambierin **Jane Jere** wuchs in Chipata auf und ist ausgebildete Lehrerin mit Weiterbildungen in Sozialpsychologie, Buchhaltung und NPO-Management. Sie leitete zu Beginn des Projektes den Bildungsbereich und hat im Frühjahr 2007 die Gesamtverantwortung für Smiling Kids Zambia übernommen.

Der Sambier **Chris Mbewe** besuchte die Sekundarschule in Chipata. Aus Interesse an der Natur schloss er danach eine Ausbildung als Landwirt ab. Seit seiner Jugend gilt seine Leidenschaft der Malerei. Den Erlös aus dem Bilderverkauf nutzte er, um die Gemeinschaftsschule zu gründen und mit dem Unterricht in Chiziro zu beginnen.

Die Nordamerikanerin **Kathy Adams** arbeitete ab 1998 als Ingenieurin in Costa Rica, wo sie erste Erfahrungen mit dem Konzept der eng begleiteten Schulunterstützung sammelte. 2004 zog sie nach Granada um und baute zusammen mit einer Nicaraguanerin Empowerment International auf.

Der Venezolaner **Diego Gené** ist professioneller Clown, Puppenspieler und Theaterpädagoge. Bevor er 2001 nach Granada kam und die School of Comedy and Mime initiierte, sammelte er an vielen Orten auf der Welt als Künstler und Leiter von Workshops mit Kindern grosse Bühnenerfahrung und Unterrichtspraxis.

Pakistan: Die Gladys Allen High School in Karatschi

In Bhittaiabad, einem ärmlichen Vorort von Karatschi, hat der EEF 2001 eine Primar- und Sekundarschule für Kinder mittelloser Eltern gebaut. Die Gladys Allen High School (GAHS) bietet einen staatlich anerkannten Schulbetrieb für über dreihundert Schülerinnen und Schüler an. Da die Qualität des Unterrichts hoch ist, erhalten die Kinder und Jugendlichen eine echte Chance für einen sozialen Aufstieg.

Für die Bevölkerung Pakistans war 2014 ein sehr schwieriges Jahr, das mit dem Anschlag auf eine Schule in Peschawar im Dezember einen traurigen Höhepunkt erreichte. Als direkte Folge davon räumte die Regierung einmal mehr dem Thema Sicherheit eine höhere Priorität ein und erliess einen Massnahmenkatalog, der sämtliche Schulen im Land betrifft. Die Vorkehrungen umfassen unter anderem verstärkte Eingangskontrollen, Videoüberwachung und eine hohe Aussenmauer. Die GAHS hatte bereits im Vorjahr die Mauer erhöht und hat damit den Auf-

wand für die Umsetzung der übrigen Punkte in Grenzen gehalten.

Für den Kindergarten und für die ersten Primarklassen bestand auch im Berichtsjahr eine grosse Nachfrage. Die Schulleitung realisierte deshalb den Bau von zwei weiteren Klassenzimmern und einem zusätzlichen Waschraum mit Toilette, was im Zwischengeschoss mit einfachen Mitteln möglich war. Die vielen Neueinschreibungen sprechen für den guten Ruf der Schule und sind das Resultat des unermüdligen Einsatzes

des Kollegiums, ein positives und förderliches Lernklima zu schaffen. Sämtliche der zehn Kandidaten der Abschlussklasse bestanden die staatlichen Examen. Auch ist es sehr erfreulich, dass weitaus die meisten der ehemaligen Schülerinnen und Schüler inzwischen gut in das Berufsleben integriert sind.

Dies ist in diesem rauen sozialen Umfeld keineswegs selbstverständlich. Armut ist in Bhittaiabad weit verbreitet, und inzwischen sind auch Drogen in nächster Nähe der Schule leicht erhältlich. Ausserdem können viele Eltern ihre Kinder bei den Hausaufgaben nicht unterstützen, da sie selbst nicht lesen und schreiben können und ihre Primarschule nie abgeschlossen hatten. Unter diesen Umständen zeigt sich die Schulleitung durchaus zufrieden mit den Resultaten der internen jährlichen Zwischenexamen. Diese sind ein bewährter Gradmesser dabei, den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler abzuschätzen.



Pakistan: «Give Me a Chance» in Peschawar



In der Ausbildung lernen pro Jahr sechzig Mädchen, mit Näh- und anderen Handarbeiten ein eigenes Einkommen zu erzielen. Zum Lehrgang gehören auch der Umgang mit Finanzen, Lesen und Schreiben, Förderung und Stärkung des Selbstbewusstseins sowie Gesundheitsprävention. Nach dem Abschluss erhalten die jungen Frauen eine Nähmaschine, mit der sie ihre Produkte herstellen können. Begleitet wird das Programm von Workshops für die Familienangehörigen mit Informationen über Kinder- und Frauenrechte.

Neelam K. ist 20 Jahre alt und kommt aus den Stammesgebieten an der Grenze zu Afghanistan. Sie hat einen jüngeren Bruder und fünf Schwestern. Vor zwei Jahren wurden ihr Haus und das Gemüsegeschäft des Vaters bei einem militärischen Angriff zerstört. Die Familie zog nach Peschawar, wo sie in ärmsten Verhältnissen ohne fließendes Wasser und Strom lebt. Ihr Vater bemüht sich als Tagelöhner, die Familie zu ernähren, und Neelam wäscht für andere Famili-

en die Kleider. So entsteht ein monatliches Einkommen von 60 Franken, mit dem die Familie überlebt.

Neelams Geschichte ist typisch für die jungen Frauen, die für den Berufsbildungskurs ausgewählt werden. Der Projektstandort wechselt jährlich in ein neues Quartier – im Berichtsjahr nach Kohati Gate, mitten in der historischen Altstadt. Zuerst informieren sich die Projektverantwortli-

chen bei einflussreichen Personen und besuchen die Haushalte. Die Sozialarbeiterin bestimmt nach sorgfältiger Abklärung, wer in das Programm aufgenommen wird. Viele sind junge Frauen, die einen Elternteil verloren haben oder deren Vater krank ist. Andere haben wie Neelam ihr Zuhause verloren und sind gezwungen, in Peschawar in Armut zu leben.

Die Zubereitung von eingelegtem Obst und Gemüse (pickles), Marmeladen oder Saucen (chutneys) ergänzt seit 2014 den Kursinhalt. Die jungen Frauen lernen dabei die hygienische Herstellung dieser haltbaren Produkte. Neben der Ausbildung der jungen Frauen organisiert die Projektleitung monatliche Treffen mit den ehemaligen Lehrabgängerinnen. Erfreulicherweise verdienen die meisten von ihnen mittlerweile mit den Näharbeiten einen Lohn. Zusammen mit den weiteren im Kurs vermittelten Fertigkeiten (Seifen- und Kerzenherstellung,

Batik) verbesserte sich ihre Einkommenssituation und dadurch ihre Lebensqualität und die ihrer Familien deutlich.



Tansania: Die St. Martin's Girls Secondary School in Mbingu



Die St.-Martin-Sekundarschule liegt ausserhalb von Ifakara in ländlichem Gebiet, welches von der Subsistenzwirtschaft geprägt ist. Die Schule fokussiert auf Mädchen, da diese viel geringere Chancen auf eine höhere Ausbildung haben. Dank dem Internatsbetrieb fallen die täglichen Fussmärsche zur Schule und die harte Mitarbeit auf dem elterlichen Betrieb weg, sodass mehr Zeit für das Lernen und das Repetieren bleibt. Die Schule ist auf Unterstützung angewiesen, da sie vielen Mädchen aus ärmsten Verhältnissen bei den Schulgebühren entgegenkommt.

Das Engagement des EEF hat zum Ziel, fähigen Mädchen mit einem Stipendium einen Sekundarschulabschluss zu ermöglichen. Die ausgewählten Stipendiatinnen sind Waisen oder stammen aus Bauernfamilien aus der Umgebung, die bloss einen Teil der Schulungskosten tragen können. Sie erhalten damit die Chance auf eine Berufsausbildung und ein gesichertes Einkommen.



Herrieth M. gehörte zu den ersten Mädchen, die 2012 eine Unterstützung des EEF erhielten. Ihr Vater kam bei einem Verkehrsunfall ums Leben, und die Mutter schaffte es kaum, als Restaurantangestellte für die Familie und die Ausbildung ihrer zwei Kinder aufzukommen. Mit einem Darlehen konnte sie das erste Schuljahr von Herrieth bezahlen. Die Noten nach dem ersten Jahr waren dermassen gut, dass die Schulleiterin der St.-Martin-Sekundarschule das Mädchen als mögliche Stipendiatin vorschlug. Seither trug die Mutter weiterhin einen Teil der Schulkosten bei, und den Rest konnte der EEF decken. Letzten Herbst schloss Herrieth nun die vierte Sekundarklasse in Mbingu als Klassenbeste ab. Dank den guten Schulresultaten plant sie, die weitere Ausbildung mit staatlichen Stipendien in Angriff zu nehmen und damit ihr grosses Berufsziel zu erreichen: Ingenieurin.

Die gute Unterrichtsqualität soll die St.-Martin-Schule über Mbingu hinaus bekannt machen.

Die Leitung peilt ein Finanzierungsmodell an, bei welchem besser verdienende Eltern die Ausbildungskosten von Mädchen aus ärmsten Verhältnissen mittragen. Der eingeschlagene Weg stimmt uns zuversichtlich, denn St. Martin rangierte bereits zum zweiten Mal unter den 10 Prozent der landesbesten Schulen. Die grösste Herausforderung besteht aktuell bei den Platzverhältnissen: Die bisherige provisorische Lösung stösst an Grenzen, weshalb die Schulvorsteherin Pläne für einen Neubau ausarbeiten liess.



Uganda: UgandaKids in Adjumani



Im äussersten Norden Ugandas öffnete 2007 die Vor- und Primarschule ihre Tore. Die geografisch isolierte Gegend war in der Vergangenheit Schauplatz von bewaffneten Auseinandersetzungen und betroffen von Flüchtlingsströmen aus den Nachbarländern. Die Versorgungslage ist sehr schlecht, und viele Kinder können aus Geldmangel die staatliche Schule nicht besuchen. Mit Unterstützung aus Deutschland erreichte UgandaKids eine hohe Qualität, die diesen Kindern eine neue Perspektive gibt. Der EEF hilft mit seinem Engagement seit 2013, das bisher Erreichte zu sichern und auszubauen.

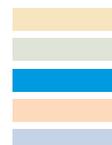
Seit 2014 werden die zwei letzten Primarklassen als Internat geführt. Damit können sich die Schülerinnen und Schüler der sechsten und siebten Klasse optimal auf den Unterrichtsstoff und die Abschlussprüfungen vorbereiten. Die Arbeit in der Familie fällt weg, und am Abend ist genügend Licht vorhanden dafür, die Hausaufgaben unter der Aufsicht einer Lehrkraft seriös zu erledigen.

Die vom Uganda National Examination Board im Januar 2015 veröffentlichten Resultate der Examen der Abschlussklasse 2014 fielen selbst für die anspruchsvolle Schulleitung höchst befriedigend aus: Der Grossteil der Schülerinnen und Schüler erzielte die Bestnote «1», woraus ein Schnitt von 1,4 resultierte. Auf dieses erneut herausragende Ergebnis dürfen alle sehr stolz sein. Für den weiteren Bildungsweg der Kinder sind

die Resultate sehr wichtig, denn damit haben sie grössere Chancen auf Stipendien für weiterführende Schulen.

Die Auseinandersetzungen im Nachbarland Südsudan, Flüchtlingsbewegungen und die anschließende Präsenz von internationalen Organisationen hatten Konsequenzen für die Schule. Die Nahrungsmittelpreise stiegen, und drei Lehrkräfte folgten dem viel höheren Lohnangebot von grossen Hilfswerken. Durch die wachsende Zahl von internationalen Delegierten wurden zudem die Mietobjekte in Adjumani rarer, und es fällt den Lehrkräften schwer, eine für sie bezahlbare Unterkunft zu finden. Die Schulleitung will das Problem der häufigen Wechsel im Lehrkörper mit dem Bau von eigenen Unterkünften in den Griff bekommen. Für einen geordneten Schulbetrieb ist es sehr wichtig, dass die Lehrkräfte längerfristig an der Schule bleiben. Die Direktorin bemüht sich deshalb, die Leh-

rinnen und Lehrer mit attraktiven Arbeitsbedingungen und regelmässigen Weiterbildungen zu halten.



Sambia: Smiling Kids Zambia in Chipata

Smiling Kids Zambia bedient sich seit 2004 eines erfolgreichen Ansatzes zur Integration von Waisen- und Strassenkindern. Spielerisch üben die Kinder in sechs Fussballteams soziale Kompetenzen und verbessern ihre seelische und körperliche Gesundheit. Parallel zum Sportprogramm entstand 2008 eine Theater- und Musikgruppe. 150 Kinder und Jugendliche werden auf diese Weise umfassend betreut. Dies schafft die Voraussetzung für die begleitete Einschulung bis hin zur Berufsbildung und für die Platzierung bei Pflegeeltern.

Seit nunmehr zehn Jahren unterstützt und begleitet der EEF die Organisation und deren Ziel, die Integration von Waisen- und Strassenkindern in Schule und Gemeinde. Vieles hat sich in diesen zehn Jahren in Chipata entwickelt und verändert, doch die Präsenz von Smiling Kids Zambia und die Arbeit zugunsten der schwächsten Mitglieder der Gesellschaft sind weiterhin notwendig.

Jeden Monat hatten sich die Betreuerinnen mit bis zu fünf neuen Fällen von Kindern zu befassen, die entweder auf der Strasse aufgegriffen oder von staatlichen Stellen an die Organisation verwiesen wurden. Im Projektzentrum erhielten sie neue Kleider und Verpflegung, wurden medizinisch untersucht und fanden einen Platz zum Schlafen. Danach begann die Suche nach Pflegefamilien, welche bereit waren, die alleinstehenden Kinder zu versorgen. In einem Grossteil der Fälle verlief die Platzierung bei neuen Familien erfolgreich. Manchmal dauert die Suche aber nicht Wochen und Monate, sondern Jahre. Mo-

ses K. beispielsweise wurde von seinem Vater geschlagen und rannte von zu Hause weg. Während zweier Jahre lebte er im Kinderhaus von Smiling Kids Zambia und besuchte die Schule. Mitarbeitende fanden nach langer Suche einen Onkel von Moses in Lundazi, einer Kleinstadt nordöstlich von Chipata. Seit 2010 lebte er dort, und der letzte Besuch bei ihm 2014 zeigte, dass es dem Jugendlichen sehr gut geht und er bald die Sekundarschule abschliessen wird.



Die Zahl der begünstigten Kinder hat sich in den letzten Jahren bei 150 eingependelt. Der Grossteil davon ist in den sechs Fussballteams eingebunden, die im Berichtsjahr allesamt wiederum mit Erfolgen auf dem Platz beeindruckten. Es hat sich in den letzten Jahren in unzähligen Fällen erwiesen und bestätigt, dass der Fussball einen über die rein sportliche Aktivität hinausgehenden positiven Einfluss auf die Kinder ausübt. Während der regelmässigen Hausbesuche hörten die Coaches oftmals, wie sehr es die Angehörigen schätzten, dass bei den Kindern positive Veränderungen wie eine bessere Disziplin oder eine erhöhte Rücksichtnahme auf andere zu verzeichnen sind.

Dies hat auch einen positiven Einfluss auf die schulische Karriere der Kinder. Die Einschulung ist ein Kernanliegen von Smiling Kids Zambia. Dank der langjährigen Arbeit verfügt die Organisation über sehr gute Beziehungen zu den staat-





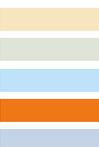
lichen Schulen. Dies war vor zehn Jahren noch ganz anders. Damals standen die Lehrkräfte Strassen- und Waisenkindern sehr skeptisch, ja gar feindlich gegenüber. Sie seien schmutzig, laut und frech, hiess es. Sie hätten keine Disziplin, seien dumm und würden stehlen. Smiling Kids Zambia hat es geschafft, diese Einstellung um 180 Grad zu kehren.

Da die Kinder der ersten Projektjahre mittlerweile zu Jugendlichen herangewachsen sind, stellte sich auch die Frage, wie ihnen beim Einstieg ins Berufsleben geholfen werden kann. Beispielsweise indem mittels Stipendien eine Berufsbildung gefördert wird, was die Chancen auf dem Arbeitsmarkt deutlich erhöht. Im Berichtsjahr machten drei weitere Jugendliche diesen Schritt: Einer begann mit der Ausbildung zum Agronomen, ein anderer wird Primarlehrer, und der Dritte strebt den Beruf als Sekundarlehrer an. Drei Mitglieder des Frauenfussballteams erhielten

zudem vom Staat ein Stipendium, um das Primarlehrerpatent zu erwerben.

Smiling Kids Zambia erreichte im Berichtsjahr auf allen Projektstufen die anvisierten Ziele und verbuchte erneut bemerkenswerte Erfolge. Die Entwicklung in den letzten zehn Jahren ist beeindruckend, und wir sind stolz darauf, dass die

Organisation den Problemen von Waisen- und Strassenkindern in Chipata heute auf sehr wirksame und effiziente Art und Weise begegnet.



Sambia: Die Chiziro Ethembeni Community School in Chipata



Sieben Kilometer ausserhalb der Provinzhauptstadt Chipata gründeten Bauernfamilien 2010 diese Gemeinschaftsschule. Sie bietet 250 Kindern den Zugang zur Primarschule. Neben dem offiziellen Lehrplan widmet sich die staatlich anerkannte Chiziro-Ethembeni-Schule der Aufforstung und fördert die Kinder mit einem Freizeitprogramm.

Verantwortlich für den Schulbetrieb sind der Sambier Chris Mbewe und seine Frau Trina Mbewe Chilombe. Sichtlich stolz erzählten sie uns im Juni von den Anfängen der Schule, als der Unterricht unter dem wunderschönen Mangobaum stattfand. Mittlerweile verfügt die Schule über einen Trakt mit drei Klassenzimmern, zwei Büros und kleinen Lagerräumen. Ein gemauerter Unterstand dient ebenfalls als Klassenzimmer, und daneben steht eine Küche, Latrinen sowie ein Fussballplatz.

Der Unterricht folgt dem sambischen Lehrplan und verteilt sich auf den Vormittag zwischen 7 und 13 Uhr. Die Wände in den Klassenzimmern schmückten die Lehrkräfte mit vielen lehrreichen Plakaten zum Alphabet, zur Geografie oder zu den einzelnen Körperteilen des Menschen (sogenannte sprechende Wände). Die zurzeit 250 eingeschulten Kinder verteilen sich auf die sieben Primarschulklassen sowie auf einen Vorkindergarten und einen Kindergarten. Bei unserem Besuch konnten wir festhalten, dass der Schulbetrieb erfreulich gut läuft. Die Kinder haben sichtlich Spass am Unterricht und sind motiviert bei der Sache.

In Chiziro einen Schulunterricht anzubieten, entspricht einer Nachfrage in den umliegenden Streusiedlungen. Die Gemeinde lebt in elementarsten Verhältnissen, die Gegend ist nicht am Stromnetz angeschlossen, und das Wasser beziehen die Leute aus dem Fluss oder den wenigen Bohrlöchern. Die Schule ist sehr beliebt, weil die Schulkosten erschwinglich sind und die Kinder eine Mahlzeit erhalten.

Der Sportunterricht, das Tanzen und Singen, das Anpflanzen von Bäumen oder das Basteln mit Recyclingmaterialien gehören ebenfalls zum Un-



terricht und sind wichtige Elemente, die dem physischen und psychischen Wohl der Kinder dienen und ihre Entwicklung fördern. Das Leitungsteam hat kreative Ideen, Durchhaltewillen und legt ein grosses Engagement an den Tag, um Kindern den Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Dies alles entspricht in hohem Masse den Anliegen des EEF, und wir freuen uns daher auf die Zusammenarbeit mit der Chiziro-Ethembeni-Schule.



Nicaragua: La Escuela de la Comedia y el Mimo in Granada



Die Clown- und Mimenschule in Granada ist ein innovatives Projekt für Kinder und Jugendliche aus prekären Familienverhältnissen, wo Armut, Drogenmissbrauch und körperliche Gewalt vorherrschen. Ziel des Projektes ist, den jungen Menschen Schulunterstützung sowie eine Ausbildung in Theater- und Zirkuskünsten zu geben. Dadurch wird ihre gesellschaftliche und berufliche Integration nachhaltig gefördert. Seit 2007 steht ein eigenes Gelände zur Verfügung, auf welchem die ersten Absolventen der Ausbildung, die sogenannte Kerngruppe, die nächste Generation von kleinen Clowns und Akrobaten trainiert.

Im Rahmen des fünften Strassenfestivals organisierte die Schule im Januar 2014 das Umweltfeuerwerk «El Berrinche Ambiental», ein inzwischen über die Landesgrenzen hinaus bekanntes Spektakel. Über 150 Artistinnen und Artisten aus Lateinamerika und Europa nahmen daran teil, und die Schule profilierte sich einmal mehr mit einer kreativen Sensibilisierung für Umwelt und Natur. Wie in den Jahren zuvor sollte nach dem Anlass der Unterricht für die Kinder beginnen. Da jedoch der Grossteil neuerdings am Nachmittag anstatt am Vormittag zur Schule ging, mussten die Mitglieder der Kerngruppe zwei Projektschichten, nachmittags und vormittags, bewältigen. Bis Mitte des Jahres hat sich die Teilnehmerzahl wieder bei 65 Kindern pro Tag stabilisiert. Auch 2014 wurde die Schule von internationalen Freiwilligen besucht, welche ihre Künste und Fertigkeiten in Workshops weitergaben. So baute der mexikanische Puppenspieler Miguelo mit den Kindern Marionetten. Andere Freiwillige unterrichteten Akrobatik, Seiltanz oder Körpermusik. Dabei entdeckten vor allem die jüngeren

Kinder, wie sie mit ihrem eigenen Körper Rhythmen erzeugen können. Neben dem täglichen Training wurden die Kinder bei den Schulaufgaben unterstützt, und die älteren hatten die Möglichkeit, an Englischkursen teilzunehmen.

Rafael von der Kerngruppe sowie Francisco und Bismarck, zwei Nachwuchskünstler, konnten im Sommer mithilfe vieler Freunde der Schule eine erfolgreiche Europa-Tournee durchführen. In über fünfzig Shows präsentierten sie ihr Können



Nicaragua: Empowerment International in Granada

Das Projekt fokussiert auf drei Gemeinschaften, in denen armutsbedingt viele Kinder kaum eine Ausbildung wahrnehmen können. In den Stadtquartieren Villa Esperanza und El Domingazo in Granada und im ausserhalb gelegenen Dorf Santa Ana de los Malacos arbeiten die Projektmitarbeitenden eng zusammen mit den Eltern daran, den Kindern einen regelmässigen Schulbesuch zu ermöglichen. Mit dieser Unterstützung sowie weiterer Überzeugungsarbeit und ersten Erfolgen trägt Empowerment International dazu bei, den Nutzen einer Ausbildung sichtbar zu machen und ihren Stellenwert massgeblich zu erhöhen.

Die beiden Stadtquartiere El Esperanza und El Domingazo liegen am Rand von Granada, nahe den Industriegebieten. Armut, Drogenmissbrauch und Gewalt prägen den Alltag vieler Menschen. In Santa Ana, einem kleinen Dorf, das während der Regenzeit nur schwer zugänglich ist, wird das Leben von der harten Arbeit in der Landwirtschaft dominiert. Die Kinder verfü-

gen kaum über berufliche Perspektiven, geschweige denn abwechslungsreiche Freizeitbeschäftigungen. In allen drei Gemeinschaften konnten die Mitarbeitenden von Empowerment International dank enger Zusammenarbeit mit den Eltern und gezielter Förderung der Kinder die Bevölkerung vom Nutzen des kontinuierlichen Schulbesuches überzeugen.



Die Eltern verpflichten sich, ihre Kinder zur Schule zu schicken; im Gegenzug übernimmt Empowerment International einen Teil der Ausbildungskosten, leistet Nachhilfeunterricht bei Lernschwierigkeiten und begleitet die Eltern mit Ratschlägen und Informationen.

2014 unterstützte das Projekt 334 Kinder und Jugendliche. In Santa Ana waren es 49 Kinder. Brenda, eine Psychologiestudentin, leitet hier den Nachhilfeunterricht und führt die Gespräche mit den Eltern. Sie ist selbst dort aufgewachsen und wurde während der Schulzeit von Empowerment International unterstützt. Landesweit liegt der Durchschnitt von Abbrüchen der Primarschule bei zwölf Prozent. Im Vergleich dazu hat 2014 in Santa Ana keines der Kinder die Schule verlassen, und alle haben den Übertritt ins nächste Schuljahr bestanden. Auch bei den unterstützten Kindern in den beiden Stadtquartieren fällt im Vergleich zum Durchschnitt die Ab-





bruchquote deutlich geringer und die Übertrittsrate ins nächste Schuljahr grösser aus.

Der Ansatz des Projektes bezüglich der engen Zusammenarbeit mit den Eltern und des Stützunterrichts erweist sich in Anbetracht der positiven Resultate als erfolgreich. Dazu trägt zum ei-

nen das Vorgehen der Projektleitung bei, die den nötigen Druck auf diejenigen Eltern ausübt, welche ihre Kinder nicht mehr zur Schule schicken wollen. Zum anderen spielen die zusätzlichen Projektkomponenten, die sowohl auf die Kinder als auch auf ihre Eltern ausgerichtet sind, eine tragende Rolle. 2014 erweiterte Empowerment International den Elternunterricht um Themen wie Erziehung, häusliche Gewalt und Mobbing. Da die Kinder aus den drei Gemeinden keine Lesekultur kennen, wurden in den Kindergarten- und Primarschulklassen neue Lesekurse angeboten. Die Kleinen zeigten grosses Interesse an den Geschichten und konnten ihr Konzentrationsvermögen merklich steigern. Weiterhin ist der Fahrradclub bei den Kindern sehr beliebt, und fünf Jugendliche, die einen Fotoclub gegründet haben, veröffentlichten 2014 viele Bilder in der lokalen Zeitung «Que Pasa Granada». Sie nahmen an einem Fotowettbewerb teil, wobei eine faszinierende Serie von Porträts entstand.

Da jedes Jahr Abschlüsse unter den Sekundarschülerinnen und -schülern anstehen, legte das Leitungsteam grossen Wert auf die Vorbereitung der Jugendlichen auf die Berufswahl. Geschäftsbesitzer und Unternehmerinnen wurden eingeladen, im Projektzentrum über ihren beruflichen Alltag zu berichten. 2014 standen elf Jugendliche in der Berufsausbildung oder absolvierten ein Zwischenjahr. Sie wurden in der akademischen Ausbildung, aber auch in Lebensfragen von den Mitarbeitenden unterstützt. Als Gegenleistung halfen sie an Werktagen für jeweils drei Stunden im Projektzentrum aus. Von den ältesten Projektteilnehmenden bestanden alle ihre Universitätsexamen, und ein Jugendlicher wird nächstes Jahr seine Ausbildung als Elektromechaniker abschliessen.



Bildung ist unser Kernanliegen

Kinder und Jugendliche aus ärmsten Verhältnissen erhalten durch unsere Arbeit Zugang zu Bildung. Mit einer Ausbildung stehen sie an einem besseren Ausgangspunkt, um ihren Lebensweg selbstständig zu gestalten und aktiv auf ihre Umgebung einzuwirken. Grundlegendes Wissen hilft weiterzukommen, deckt aber bloss einen Teil ihrer Bedürfnisse ab. Daher sind wir unter Berücksichtigung des lokalen Kontextes offen für eine ganzheitliche Förderung, die den sozialen Kompetenzen, der Kreativität, dem Spiel und Spass ebenfalls Raum lässt.

Lokale Initiativen

Zuallererst hören wir zu: Alle unsere Projekte bauen auf Initiativen von engagierten Personen in den Projektländern auf. Sie haben bereits Erfahrung, übernehmen Verantwortung und können Erfolge ausweisen. Als flexibler Partner auf gleicher Augenhöhe fördern wir solche Akteure, die sich respektvoll und unter Beachtung grundlegender Menschenrechte für die Bildung von Kindern und Jugendlichen einsetzen.

Persönlicher Bezug

Als kleiner Verein konzentrieren wir uns auf Partnerschaften mit Projekten von überschaubarer Grösse. Kleine Organisationen sind weniger korruptionsanfällig. Wir bauen zudem professionell Strukturen auf, pflegen ein enges Verhältnis zu



den leitenden Personen und besuchen jedes Projekt einmal pro Jahr. Damit sind wir nahe am Geschehen, können die Abläufe schlank halten und einen wirkungsvollen Einsatz der Mittel garantieren. Alle Projekte halten Transparenz, Vertrauen und Ehrlichkeit hoch und pflegen einen herzlichen Umgang mit den Kindern.

Nachhaltige Strukturen

Die Hilfe zugunsten der Kinder soll auch nach uns weiterbestehen. Eine Zusammenarbeit mit einem Projekt darf nicht zur Abhängigkeit von unserer Leistung führen. Wir denken daher von Anfang an auch an die Zeit nach unserer Partnerschaft und planen mit den Projektleitenden Mittel und Wege, wie sie ihre Arbeit nach Abschluss unserer Unterstützung auf stabile organisatorische und finanzielle Pfeiler stellen können.

Mut zu Neuem

Die Welt blickt auf etliche Jahrzehnte Entwicklungszusammenarbeit zurück, und vieles braucht nicht mehr neu erfunden zu werden. Wir suchen den Austausch mit Fachleuten und bilden uns weiter, um gemachte Fehler möglichst nicht zu wiederholen. Gleichzeitig halten wir die Augen offen und sind bereit, auch Neues zu versuchen. Dies birgt das Risiko des Scheiterns, doch konnten wir so auch schon Vorreiter für Modelle sein, die dann von anderen übernommen wurden.



Qualität

Die Statuten sind für uns bindend: Wir sind politisch und konfessionell neutral und verfolgen unsere Ziele entsprechend den Prinzipien der UN-Menschenrechtscharta. Alle involvierten Personen haben sich schriftlich zu unserer Kinderschutzpolitik verpflichtet. Der Geschäftsleiter hält sich an die Richtlinien für transparente Mittelbeschaffung des Berufsverbands Swissfundraising. Inhaltlich arbeiten wir aktiv im Schweizer Netzwerk von Hilfswerken mit, die Bildungsprojekte in Entwicklungsländern unterstützen (www.reseau-education-suisse.ch).

Motivation

Der Vorstand und alle weiteren Helferinnen und Helfer arbeiten ehrenamtlich für den EEF, weil sie überzeugt sind, dass Bildung eine der wichtigsten Ressourcen für die Entwicklung eines Menschen darstellt. Wir sind selbst Eltern oder machten Lebenserfahrungen in Entwicklungsländern und wissen, dass es manchmal wenig braucht, um einem Kind eine entscheidende Chance zu geben. Manchmal braucht es einen zweiten Anlauf. Den dazu nötigen Durchhaltenen bieten wir gerne auf und verrichten die Arbeit optimistisch und mit Freude.



Bericht Jahresrechnung 2014

Im Frühjahr 2015 führte die KPMG AG, Gümli-Gen-Bern, zu günstigen Konditionen eine eingeschränkte Revision der Jahresrechnung des per 31.12. 2014 abgeschlossenen Vereinsjahres durch. Mit Schreiben vom 30. März 2015 stellte die Buchprüferin fest, dass die Jahresrechnung des EEF Gesetz und Statuten entspricht.

Die Einnahmen beliefen sich im Berichtsjahr auf CHF 557'000.–, womit sie erfreulicherweise höher als im Vorjahr (CHF 395'000.–) ausfielen. Dem standen Ausgaben von etwas über CHF 503'000.– (Vorjahr: CHF 479'000.–) gegenüber, womit die Rechnung mit einem Überschuss von CHF 54'000.– schloss. Der EEF weist die Einnahmen und Ausgaben separat pro Projekt aus und garantiert so die zweckbestimmte Verwendung der Mittel. Die Hälfte der acht Projektfonds wurde abgebaut. Zum Überschuss beigetragen haben die Zunahmen der Projektfonds für Empowerment International und für das neue Projekt in Sambia. Die Aktivitäten des EEF werden ausschliesslich durch Spenden und Beiträge finanziert.

Smiling Kids Zambia erhielt eine Unterstützung von CHF 92'701.–, die Gemeinschaftsschule Chiziro Ethembeni wurde mit CHF 31'432.– alimentiert. UgandaKids wurden CHF 56'692.– und dem Projekt in Tansania CHF 71'341.– zugesprochen. Für die Projekte in Pakistan setzte der Verein CHF 21'357.– (GAHS) respektive CHF 35'951.– («Give Me a Chance») ein. Die Ausgaben für die School of Comedy and Mime beliefen sich auf CHF 42'257.– und für das zweite Projekt

in Nicaragua, Empowerment International, auf CHF 77'236.–. Die administrativen Kosten betragen CHF 74'771.–. Darin enthalten ist für allgemeine, nicht projektbezogene Tätigkeiten der Lohn des Geschäftsleiters inklusive Lohnnebenkosten und die Vergütung für die Arbeit des Präsidenten von insgesamt CHF 60'631.– (Vorjahr: CHF 52'885.–).

Neben den Mitgliedern und den privaten Gönnerinnen und Gönnern danken wir folgenden Institutionen, die mit ihrem Beitrag wesentlich zum Erfolg im Berichtsjahr beigetragen haben:

- Aline Andrea Rutz-Stiftung
- AVINA STIFTUNG
- Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung
- Christian Bachschuster Stiftung
- Däster-Schild Stiftung
- Dr. Jenö Staehelin Stiftung
- Eugen und Elisabeth Schellenberg-Stiftung
- Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Stettlen
- Familien-Vontobel-Stiftung
- Fondation Alta Mane
- Fondation André & Cyprien
- Fondation Botnar
- Fondation Johann et Luzia Grässli
- Fondazione Neva e Giuseppe Volonterio
- Gebauer Stiftung
- Gemeinde Bottmingen
- Gemeinde Chêne-Bourg
- Gemeinde Riehen
- Gemeinde Saanen
- Gertrud und Hedwig Heyer-Stiftung
- Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung
- Hilda und Walter Motz-Hauser Stiftung

- Kanton Basel-Stadt
- Karl Mayer Stiftung
- Lotex Foundation
- Maya Behn-Eschenburg Stiftung
- Optickle GmbH
- Roger Haus-Stiftung
- Rosa und Bernhard Merz-Stiftung
- Rotary Club Aarau
- S. Eustachius Stiftung
- Stiftung Saat
- Stiftung SYMPHASIS
- Stiftung Ulmus
- Swisslos-Fonds Kanton Aargau
- Swisslos-Fonds Kanton Basel-Landschaft
- Von Duhn Stiftung
- Walter und Bertha Gerber-Stiftung

Auf Wunsch stellt der EEF gerne eine Kopie der geprüften Jahresrechnung zu. Wenden Sie sich an: EEF, Postfach 606, 3000 Bern 9, oder an: beguin@equaleducationfund.ch.

Daniel Béguin, Geschäftsleiter



Kontakt/Impressum



Näher dran sein

Entwicklungszusammenarbeit ist komplex und wirft Fragen auf. Wir gehen gerne auf Ihre Fragen ein und sind offen für Anregungen.

Gemeinsame Ziele

Ist Ihnen Bildung für Kinder und Jugendliche ein Anliegen und entspricht unsere Arbeitsweise Ihren Vorstellungen? Machen Sie einen Schritt auf uns zu. Wir besprechen gerne Ihr konkretes Engagement, sei dies mit Mitarbeit, einem jährlichen Beitrag oder einer intensiveren Zusammenarbeit.

Persönlich

Der individuelle Kontakt ist uns wichtig. Wir verschicken keine Massenversände, sondern kennen (fast) alle unsere Gönnerinnen und Gönner persönlich.

Treue Partnerschaften

Unsere Förderer – Behörden, Stiftungen und Philanthropen – schätzen unsere regelmässige und transparente Berichterstattung. Dadurch haben sich langjährige Verbindungen gebildet, bei denen sich beide Seiten aufeinander verlassen können.

Website

Hier finden Sie weitergehende Informationen und detaillierte Projektbeschriebe. Tauchen Sie mit der Bildergalerie ein in die tägliche Arbeit vor Ort.

Zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. Wir gehen gerne auf Ihre Fragen und Anregungen ein.

EEF - equal education fund

Postfach 606, 3000 Bern 9
Telefon: 031 351 57 72
E-mail: info@equaleducationfund.ch
www.equaleducationfund.ch

Konto

Migrosbank Zürich, Konto 80-533-6,
Clearing 8401
Kontonummer 16 135.512.5/06
IBAN: CH89 0840 1016 1355 1250 6



Das EEF-Team: Marco Dolfini, Alexandra Geiser, Urs Meister, Regula Kuhn, Daniel Béguin, Lorenz Becher.

Layout
Lebrecht typ-o-grafik, Bern
www.lebrecht.info

Druck
Coloroffset AG,
Hohgantweg 6, 3012 Bern





www.equaleducationfund.ch